

*Jedes
ist Quartier
exzellent*

BILDUNGSNETZWERK
Südliche Friedrichstadt

LOGBUCH 2020

Vorsprung durch exzellente Bildungspartnerschaften

Zusammenarbeit mit Eltern
als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse

HEINZ DÜRR
UND HEIDE STIFTUNG



Inhalt

	Seite
Unser Jahr 2020	3
Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt	5
• Termine 2020	5
• Themen, Handlungsrahmen und Struktur	5
• Kontakte und weiterführende Informationen	6
Der Early-Excellence-Ansatz	8
• Early-Excellence-Ansatz	8
• Ethischer Code	8
• Schemas	8
• Wirkung von Early Excellence	9
• EEC-Einrichtungen in der Region	10
• Elternbegleiter*innen und Stadtteilmütter in der Region	11
Zusammenarbeit mit Eltern als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse	14
• Pen-Green Loop	15
• Pädagogische Strategien für das Kind	16
• Pädagogische Strategien für Eltern	17
• Material zum Thema aus dem Netzwerk	18
• Perspektivwechsel: Eine Allianz für das Kind	20
Mikroprojekte 2020	24
• Ausschreibung: Themen und Ziele	24
• Rahmenbedingungen	26
• Antragsformular	28
Literatur und Videos	34
Heinz und Heide Dürr Stiftung	37
Impressum	38

UNSER JAHR 2020

Wir möchten unser Schwerpunktthema 2019 auch in 2020 weiterführen und vertiefen: „Zusammenarbeit mit Eltern als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse“.

Schwerpunkte der Vertiefung sind beispielsweise die Erreichbarkeit der Eltern und weitere neue Formate für die Zusammenarbeit (z.B. durch die Durchführung eines MIKRO-PROJEKTES in 2020.

Eine gemeinsame Sprache entwickeln zwischen Eltern und Pädagog*innen für eine Allianz für das Kind. Um mit Klaus Kookemoor zu sprechen, der uns zum Abschluss des vergangenen Jahres sehr eindrucksvoll einen Ansatz für diese Allianz durch einen Perspektivwechsel vorgestellt hat: „Eine der wesentlichen Grundlagen, um den Kindern einen guten Rahmen für Betreuung, Begleitung, Förderung und Bildung anzubieten, ist eine tragfähige allein Allianz unter den Erwachsenen. Da die Protagonisten, Eltern, Fachkräfte und andere die oben beschrieben in den meisten Fällen von unterschiedlichen Erwartungen ausgehen, erfordert diese Zusammenarbeit Transparenz, Kooperation und einen verlässlichen strukturellen Rahmen. Die Verantwortung für diesen Rahmen der Zusammenarbeit liegt bei den Institutionen und muss eine klare konzeptionelle Verankerung haben. Der Rahmen mit dem damit verbundenen Anspruch an die Zusammenarbeit muss den Eltern transparent dargelegt werden, bevor Sie Ihr Kind in der Institution verbindlich an.“

Weiterhin auch anknüpfend an die verschiedenen schon betrachteten Beobachtungssysteme, möchten wir in diesem Jahr vertieft Eltern, Familien und die Zusammenarbeit mit ihnen und für sie in den Fokus unserer Netzwerkarbeit rücken und damit ebenfalls anknüpfen an schon im Netzwerk entwickelte Ansätze und Modelle für diese Zusammenarbeit und uns ebenfalls vertieft mit den Pädagogischen Strategien für die Zusammenarbeit mit Eltern ansehen.

Auf den nachfolgenden Seiten findet ihr – wie auch in den vergangenen Jahren – Informationen zu Grundlagen, Ansätzen, Kontakten und weiterführenden Informationen und auch die Ausschreibung der diesjährigen MIKROPROJEKTE.

Das LOGBUCH bietet auch die Möglichkeit für den kontinuierlichen Erfahrungs- und Thementransfer einzelner Vertreter*innen aus den Einrichtungen in die eigenen Teams: Zu allen Veranstaltungen werden Protokolle verschickt und online veröffentlicht, die als Ergänzung für das LOGBUCH gedacht sind und somit bis zum Jahresende einen umfangreichen Themen- und Erfahrungsspreicher für das Jahr 2020 im Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt ergeben.

Wir wünschen anregende Lektüre!

**„Unsere Vorstellung von Kindern ist,
dass sie ein reichhaltiges Potenzial haben,
dass sie stark und aktiv sind.“**

nach Margy Whalley

Termine 2020

Plenum und Werkstätten:

12.03.2020	9-13 Uhr	Auftaktplenum mit Ausschreibung der Mikroprojekte
03.04.2020	18 Uhr	Abgabefrist Mikroprojekte
21.04.2020		Projektbeginn Mikroprojekte (Laufzeit bis 15.11.)
18.06.2020	9-12 Uhr	Fortschreibung Handlungskonzept
01.10.2020	13-17 Uhr	Werkstatt Offene Arbeit
03.12.2020	10-13 Uhr	Abschlussplenum und Präsentation Mikroprojekte

Arbeitsgruppen:

17.02.2020	10.30-12 Uhr	AG Kita-GS – Themenschwerpunkt „Offene Arbeit“
23.03.2020	10.30-12 Uhr	AG Kita-GS – Rundgang Übergang 2020
04.05.2020	10.00-12 Uhr	AG Kita-GS – Fortsetzung „Offene Arbeit“

Themen, Handlungsrahmen und Struktur

Was ist das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt?

Das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt wurde 2009 unter dem Motto: „Bildung vernetzen – Bildungschancen erhöhen“ auf Grundlage des Early-Excellence-Ansatzes gegründet.

Ziel ist es, mit dem Blick auf die vorhandenen Ressourcen und Potentiale die Arbeit der Akteure, aber auch die Arbeit innerhalb des Bezirksamtes aus den Bereichen Frühkindliche Bildung und Erziehung, Schule, Jugend, Bildung, Gesundheit, Soziales und Wirtschaft miteinander zu verzahnen und gemeinsame Ziele für die vernetzte Arbeit zu entwickeln.

Dafür ist es wichtig, die zahlreichen bestehenden Strukturen aus der Region mit in diesen Prozess einzubinden. Aber ebenso wichtig ist es zu wissen, dass ein Prozess der Vernetzung immer Zeit und Geduld braucht und alle Akteure gemeinsam für die Umsetzung der in diesem Handlungskonzept formulierten Handlungsfelder und -ziele viele gemeinsame Schritte gehen müssen.

Für die Verstetigung des Prozesses ist es wesentlich, dass möglichst viele Akteure kontinuierlich und gemeinsam an vernetzten Strukturen und Zielsetzungen für die Südliche Friedrichstadt arbeiten.

Folgende Themenbereiche bilden einen Schwerpunkt in der Arbeit des Netzwerks:

- Early-Excellence-Ansatz als Arbeits- und Denkmodell
- Sprachförderung und Elternpartizipation
- Bildungswegbegleitung im Dialog mit den Eltern
- Generationsübergreifendes Lernen, Familienlernen, Entdeckendes Lernen
- Zugänge zu Ausbildung und Beschäftigung

„Jeder Mensch ist einzigartig und verdient eine einzigartige Förderung.“

Alle genannten Themenbereiche verbindet der Anspruch, dass Eltern als wichtige Partner an den Bildungsprozessen ihrer Kinder beteiligt werden und adäquate und individuelle Wege für diese Zusammenarbeit entwickelt und in den Einrichtungen der Südlichen Friedrichstadt bekannt sind und schrittweise umgesetzt werden. Hierzu bedarf es einerseits inhaltlicher Impulse und andererseits den Austausch zu praktischen Erfahrungen, um in den gemeinsamen Austausch zu treten und Impulse für die eigenen Teams und die tägliche Arbeit zu gewinnen.

Um als Netzwerk gut und intensiv zusammen zu arbeiten, haben sich verschiedene Strukturelemente entwickelt, die zusammen das Grundgerüst des Netzwerks ergeben:

Steuerungsrunde

Bestehend aus: Jugendamt – KBE, Nestwärme, AWO, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, Kurt-Schumacher-Grundschule, Die Globale, Prozesssteuerung

Austausch zu: Arbeitsschwerpunkten, Erarbeitung von Strukturansätzen für eine gelingende langfristige Etablierung von ressortübergreifender Zusammenarbeit, Auswahl der Kleinst- und Mikroprojekte, Vorbereitung und Begleitung aller Veranstaltungen

Plenum

Bestehend aus: Steuerungsrunde, Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Quartiersmanagement, Stadtteilmütter, Elternbegleiterinnen, Familienzentren, Kulurakteur*innen und Kultureinrichtungen, Bildungsträger, Vertreter*innen der Bezirksämter u.v.a.m.)

Austausch zu: bestehenden Angeboten, Etablierung von Kommunikationsstrukturen, regelmäßige Plenen und Steuerungsrunden, Workshops, Werkstattgespräche, Erarbeitung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit

Werkstattgespräche als gemeinsame Fortbildungen

Vertiefung der Inhalte der gemeinsamen Vision, gemeinsamer Ziele und Handlungsschwerpunkte sowie Vorstellung der Arbeitsansätze und Möglichkeiten für den Einsatz des Early-Excellence-Ansatzes, Methoden für die Etablierung von Bildungspartnerschaften sowie von Bildungs- und Gesundheitschancen.

Themenbezogene Kleinst- und Mikroprojekte, schnittstellen- und ressortübergreifend

Durchführung mehrerer Kleinst- und Mikroprojekte, gemeinsame Präsentation und Auswertung und Definition von Schwerpunkten (Kooperation, wertschätzende Beobachtung und Zusammenarbeit im Team und mit Eltern/ Familien etc.). Innovative Ansätze und Kooperationen zwischen einzelnen Akteuren können erprobt werden.

Kontakte und weiterführende Informationen

Für Ihre Fragen stehen zur Verfügung:

Prozessbegleitung des Bildungsnetzwerks Südliche Friedrichstadt

k&k kultkom – Kulturmanagement & Kommunikation

Kerstin Wiehe

Mail: info@kultkom.de

Tel.: (030) 78 70 33 50

Jugendamt (KBE) – Frühe Bildung und Erziehung

Jana Hunold

Mail: jana.hunold@ba-fk.berlin.de

Tel.: (030) 902 98 4510

Die Nestwärme

Martin Quente

Mail: martin.quent@nestwaerme-berlin.de

Tel.: (030) 247 290 98

Weiterführende Infos und Materialien

aus der Arbeit des Bildungsnetzwerkes finden Sie unter:

www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de

Pädagogische Fachkräfte sind ebenso gute Lernende wie Lehrende.





Der Early-Excellence-Ansatz

Der Early Excellence-Ansatz

Das Beeindruckende dieses Ansatzes ist der konsequent positive Blick auf das Kind – und auf seine Eltern – und auf die Erzieherin. Early Excellence unterstreicht den Anspruch, dass Kinder exzellent gefördert und Familien präventiv unterstützt werden und versteht sich als einen ressourcenorientierten, ganzheitlichen und kommuneorientierten Ansatz.

Jedes Kind ist exzellent, ist einzigartig und hat ganz besondere Potenziale. Der Ansatz verpflichtet sich, diese Potenziale zu erkennen und zu fördern.

Im EE-Ansatz wird die Idee der „integrativen Familienarbeit in Kindertagesstätten“ in lebendige Praxis umgesetzt. Integrative Familienarbeit heißt konkret: Eltern einbeziehen in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder, Eltern ernst nehmen als Experten und als die ersten Erzieher ihrer Kinder, Kindertagesstätten umgestalten zu Zentren, in denen Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen gemeinsam lernen.

Early Excellence ist kein Elitebegriff, sondern geht davon aus, dass jedes Kind, jeder Mensch exzellent, also einzigartig ist. Mit Early Excellence werden bereits in Kindergärten Grundlagen dafür geschaffen, dass auch Kinder aus schwachen Verhältnissen gleiche Bildungschancen erhalten. Dazu gehört vor allem die Zusammenarbeit mit Eltern, die ermutigt werden, die Bildungsprozesse ihrer Kinder zu begleiten. Darüber hinaus wird den Eltern ermöglicht, sich bei Bedarf weiterzubilden und ihre eigenen sozialen Netzwerke aufzubauen.

Nur wenn Eltern in Bildungsprozesse einbezogen werden, haben auch ihre Kinder Bildungschancen. Bei Early Excellence geht es vor allem darum, den Eltern zu vermitteln, wo die Potenziale ihrer Kinder liegen. Hierfür werden die Kinder beobachtet, und die Beobachtungen werden für die Eltern – auch mit Foto- und Videoaufnahmen – dokumentiert. Außerdem öffnet sich die KiTa nach außen und vernetzt sich mit Kooperationspartnern. Sie bietet in einem Familienzentrum Beratungs-, Weiterbildungs- und Freizeitangebote für Familien an.

Quelle: Heinz und Heide Dürr Stiftung

Ethischer Code

Dem pädagogischen Konzept des Early-Excellence-Ansatzes liegt ein ethischer Code zugrunde:

- Allen Beteiligten gegenüber herrscht eine positive Grundeinstellung.
- Informationen und Daten sind für alle verständlich.
- Der Schwerpunkt wird auf Fragen gelegt, die die Betroffenen selber stellen.
- Vertrauen wird gezeigt und Antworten werden ernst genommen.
- Es geht darum, Resultate zu erreichen, die die Praxis zuhause und in der Kita verbessern.

Schemas

In dem Kinder dieselbe Handlung an einer Vielzahl von verschiedenen Objekten ausprobieren oder eine große Vielzahl von Handlungen an ein und demselben Objekt erproben, bauen sie Strategien auf, um auf neue Situationen reagieren und mit diesen umgehen zu können. Die meisten Schemas

„Förderung ist effektiv nur im Zusammenspiel mit den Eltern und Familien möglich.“

treten in Anhäufungen/Kombinationen (clusters) auf, und Kinder erzielen durch dieses Zusammenspiel die angestrebten Effekte. Manchmal ist ein Kind mit einem neu erkannten Muster ganz besonders beschäftigt und probiert es in den unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aus. Es wird dann zu dem momentan „dominierenden“ Schema, das ganz besonders unterstützt werden sollte, um dem Kind Möglichkeiten zu geben, alle Varianten zu erforschen und seine Denkmuster weiterzuentwickeln.

Folgende Schemas können besonders häufig beobachtet werden:

- Gerade Linien/Gitternetze
- Verbinden
- Klecksen und Punkten
- Anhäufen und Zerstreuen
- Transportieren
- Eingrenzen/Einzäunen
- Einwickeln/Zudecken
- Rotation
- Durch etwas hindurchgehen oder Dinge durch etwas hindurch führen
- Oben sein
- Schichten
- Sortieren/Einsortieren
- Innen und Aussen
- Teilen und Zerteilen
- Behälter Packen/Füllen
- Positionieren
- Verwandeln
- Zusammenstoßen/Anstoßen

Wirkung von Excellence-Ansatz

Aus den Erfahrungen der Praktiker*innen in den Einrichtungen, über Rückmeldungen aus Schulen sowie von Eltern und durch wissenschaftliche Untersuchungen kann nachgewiesen werden, dass sich Early Excellence positiv auf die Entwicklungs- und Lernbedingungen von Kindern auswirkt und die Zusammenarbeit mit den Eltern stärkt. Die Hirnforschung konnte nachweisen, dass Kinder in einem Umfeld besser lernen, in dem sie sich wohlfühlen. Die spätere Erinnerungsleistung wird dadurch maßgeblich bestimmt. Außerdem sind Menschen ‚leistungsfähiger‘, wenn sie aufgrund ihrer eigenen Kompetenzen erfolgreich handeln können. Das nennen die Psychologen Selbstwirksamkeit. Erfolgreiches Handeln ist aber nicht nur Selbstzweck, sondern immer auch auf die Gesellschaft ausgerichtet. Soziales Verhalten, also Sozialkompetenz gehört somit genauso zur Bildung.

Early Excellence hat gerade auch in den Bereichen Selbstwirksamkeit und Sozialkompetenz nachhaltige Effekte: Die Kinder in Early-Excellence-Einrichtungen werden zur Eigenständigkeit ermutigt, entwickeln Selbstvertrauen und Sicherheit und sind lösungsorientierter. Den Eltern wiederum können die Lernerfahrungen ihrer Kinder durch Beobachtungen und Dokumentationen besser vermittelt werden. Sie geben den Eltern Einblicke in Ereignisse in der Kita sowie in bildungsrelevante Aktivitäten ihrer Kinder. Kita und Elternhaus gehen in einen Dialog. Über Familienzentren treten sie darüber hinaus mit anderen Eltern in Kontakt und können eigene soziale Netze auf- oder ausbauen. Die Elemente von Early Excellence ermöglichen ‚Elternbildung‘ auf Augenhöhe, ohne belehrend zu sein.



Der Early-Excellence-Ansatz

EEC-Einrichtungen in der Region

Nach EEC-arbeitende Einrichtungen und Projekte im Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt:

Kita Alte Jakobstraße // Kotti e.V.
EEC-Beraterin: Monique Messikh-Müller (Träger)
Tel. 6161985 (Kita)

Kita / Familienzentrum Ritterburg // Nestwärme e.V.
EEC-Berater: Martin Quente (Träger), Frank Nawrocki (Kita)
Tel. 24729098 (Kita)

Kita Stallschreiberstraße // Orte für Kinder
EEC-Beraterin: Gudrun König (Träger)
Tel. 695399990 (Kita)

Wildfang Kindergarten auf dem Dach // Wildfang Kinder gGmbH
Tel. 83 23 96 00 (Kita)

Kita / Familienzentrum Tam // Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
EEC-Beraterin: Ulrike Koch (Familienzentrum)
Tel. 264 44 49 (Familienzentrum)

Kita / Familienzentrum Kindervilla Waldemar e.V.
EEC-Beraterin: Zeynep Bozkurt (Kita)
Tel. 25928127 (Kita)

Rucksack Projekt in Kitas // AWO-Spree Wuhle e.V.
EEC-Beraterin: Christiane Börühan
Tel. 695 356 23 (Projektbüro)

Konzipierung von Fortbildungsangeboten, Organisation von Coaching und Beratung //
RAA Servicestelle Elternpartizipation und Sprachbildung
EEC-Beraterin: Stefanie Woschniok
Tel. 90298-4510 (Projektbüro)

Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg // Fachdienst Koordination frühe Bildung und Erziehung
EEC-Beraterin: Jana Hunold
Tel. 90298-4510

„Manche Eltern erreicht man nicht!“

Der Early-Excellence Ansatz fragt dagegen: „Es gibt Eltern, für die WIR schwer zu erreichen sind!“

Elternbegleiter*innen (Elternchance) und Stadtteilmütter in Kreuzberg im Netzwerk

**Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin Spree-Wuhle e.V. - Begegnungszentrum
Frühe Bildung in der Familie (Opstapje, HIPPY, Rucksack, Kita-Einstieg: Brücken bauen
in frühe Bildung)**

Aslı Akbaba, asli-akbaba@hotmail.de
Havva Aslandağ, aslandag111@web.de
Christiane Börühan, c.boeruehan@awo-spree-wuhle.de
Heidi Dreibholz, h.dreibholz@awo-spree-wuhle.de
Elif Erol, lida-elif@hotmail.de
Sükriye Kazancı, suekriye@kazanci.de
Moutiaa Khangı, moutiaa@issmail.de

**Nestwärme, Verein zur Betreuung und Beratung von AIDS-betroffenen Familien, Kindern und
Jugendlichen e.V. - Familienzentrums Ritterburg**
Magida Attaha-Fatom, attahamamagida@yahoo.de

RAA Berlin e.V. - Servicestelle Elternpartizipation und Sprachförderung

Müslüm Bostancı, muesluem.bostanci@raa-berlin.de
Franziska Heiber, franziska.heiber@raa-berlin.de
Zeinab Khalife, zeinab.khalife@raa-berlin.de
Stefanie Woschniok, stefanie.woschniok@raa-berlin.de

Eigenbetrieb Kindergärten City

Kita Urbanstr. 48k, Familientreff
Christina Giersch, familientreff.kita.urbanstr48k@web.de

Kita Kochstraße 8
Miriam Lasch, kita.kochstr8@ba-fk.berlin.de
Franziska Heiber, kita.kochstr8@ba-fk.berlin.de

Kurt Schumacher Schule
Doris Vogt, 02g12@02g12.schule.berlin.de

**Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.- Interkulturelles Familienzentrums tam
Stadtteilmütter und weitere Angebote für Familien an diversen Standorten**
Wilhelmstraße 116-117, 10963 Berlin, Telefon: 030-261 19 91

Songül Susem-Kessel, stadtteilmuetter-tam@diakonie-stadtmitte.de
Serap Gündar, stadtteilmuetter-tam@diakonie-stadtmitte.de
Najlah Majeed, stadtteilmuetter-tam@diakonie-stadtmitte.de
Andrea Zeier, familienzentrums@diakonie-stadtmitte.de



Meine Gedanken und Erfahrungen

A series of horizontal dotted lines for writing.

**„Das Kind steht immer
im Mittelpunkt!“**

A series of horizontal dotted lines for writing.



Zusammenarbeit mit Eltern als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe

Der Early Excellence-Ansatz nimmt neben der individuellen Förderung der Kinder die Bedarfe und Wünsche der Familien mit ihren jeweiligen Lebensweltbezügen in den Blick. Die Stadtteilorientierung ist dabei ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit in einer Early Excellence-Einrichtung. Außerdem kann der Early Excellence-Ansatz durch eine reflexive Auseinandersetzung eine tiefere Vertrauensbasis zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien und somit die Anerkennung der Eltern als Expert*innen ihrer Kinder erreichen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, damit eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe gelingen kann. Diese wiederum begünstigt eine exzellente Begleitung der Bildungsprozesse des jeweiligen Kindes. Der Early Excellence-Ansatz trägt damit zur Erhöhung der Bildungschancen und Teilhabemöglichkeiten für alle Kinder bei.

Zusammenarbeit mit Eltern

Kinder lernen von Anfang an und dieses Lernen beginnt in der Familie. Wenn es um die Erziehung und Bildung des Kindes geht, sind Eltern die wichtigsten Experten für Ihr Kind. Sie kennen es seit dem Moment seiner Geburt, Sie erleben, wie es sich jeden Tag entwickelt, Sie wissen, was es besonders gern mag und was ihm überhaupt nicht gefällt. Sie begleiten es bei seinen ersten und bei vielen weiteren Schritten in seinem Leben.

Sobald das Kind einen Kindergarten oder eine Kindertagespflegestelle und später die Schule besucht, werden die Erzieherinnen und Erzieher, die Lehrerinnen und Lehrer zu weiteren wichtigen Begleitern auf seinem Bildungsweg. Je besser diese im Blick haben, womit sich ein Kind beschäftigt und was es interessiert, umso eher können sie ihm im Kindergarten und in der Schule das geben und ermöglichen, was es für seine nächsten Lernschritte braucht.

Wie der Bildungsweg eines Kindes verläuft, ist abhängig von vielen Faktoren. Kinder haben viele Gemeinsamkeiten und doch ist jedes Kind einzigartig und besonders. Deswegen ist jeder Bildungsweg wie eine neue Geschichte, in der Eltern und Pädagog*innen individuell und gemeinsam wichtige Rollen besetzen.

Während wir in den letzten Jahren verschiedene Beobachtungssysteme angesehen und vertieft haben die in Kindergärten und Schulen eingesetzt werden, möchten wir in diesem Jahr noch einmal die Eltern, Familien und die Zusammenarbeit mit und für sie in den Fokus unserer Netzwerkarbeit rücken und damit ebenfalls anknüpfen an schon im Netzwerk entwickelte Ansätze, Modelle und Materialien für diese Zusammenarbeit (siehe hierzu unsere „Methodensammlung“, den „Bildungswegbegleiter – ein Buch für Eltern“, die Handreichung „Family Literacy“ oder die Stadtteilmütter und Elternbegleiter*innen, die ja auch ein Teil unseres Netzwerkes sind).

Gleichfalls möchten wir aber auch anknüpfen an die Modelle von Beobachtung und Dokumentation und die Verankerung der Zusammenarbeit mit Eltern im Early-Excellence Ansatz und alte und neue Verbindungen schaffen, die die Kinder und Familien der Südlichen Friedrichstadt auf einen guten Weg für gelingende Bildungsprozesse bringen, diese gut und vernetzt begleiten. Damit niemand auf der Strecke bleibt sondern die Lern- und Bildungsräume findet, die individuell benötigt werden!

„Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihres Kindes.“

Der Pen Green Loop

Die Lernschleife die der Pen Green Loop aufzeigt, ist ein dynamischer Prozess, bei dem sich alle wichtigen Erwachsenen im Leben eines Kindes, gegenseitig Feedback darüber geben, was für das Kind zentral wichtig erscheint und wie und welche Kinder im Haus und in der Krippe lernen.

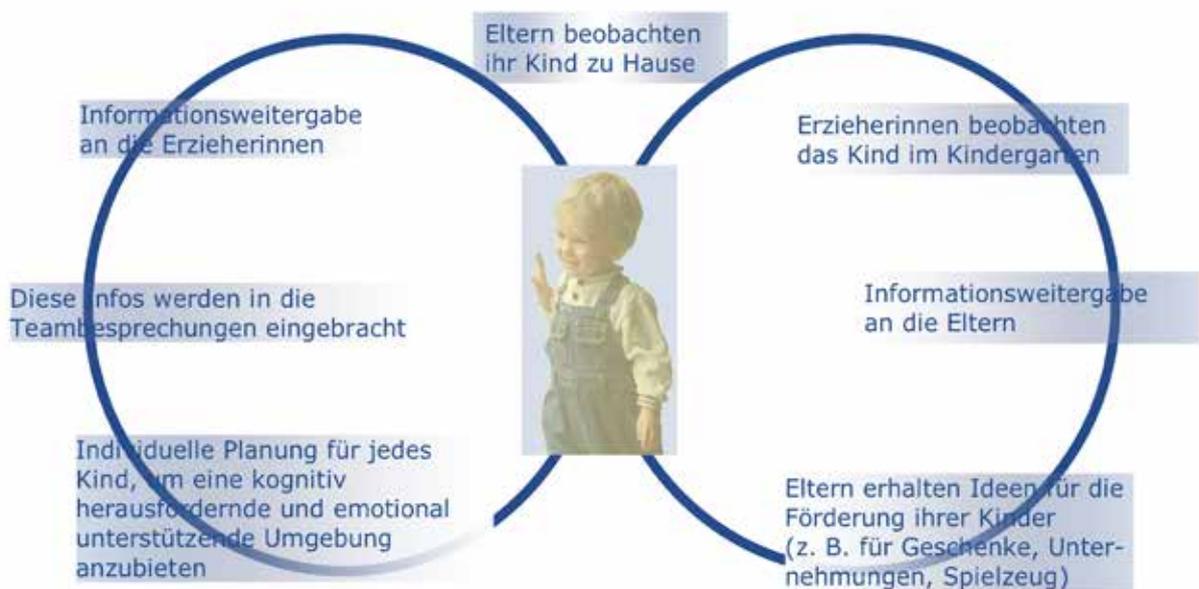
Die Mitarbeiter der ersten Jahre verfügen über Expertenwissen über die „öffentliche“ und allgemeine Theorien der kindlichen Entwicklung, während die Eltern über „persönliche“ Theorien über die Entwicklung ihres jeweiligen Kindes verfügen.

Es ist die Interaktion zwischen den beiden Sichtweisen von Theorien oder Erklärungen über die Handlungen des Kindes, die ein viel tieferes Verständnis der Entwicklung und des Lernens eines bestimmten Kindes hervorbringt.

Alle wichtigen Erwachsenen im Leben eines jeden Kindes müssen dieses gemeinsame Wissen als Grundlage für das Engagement in einer Beziehung mit dem Kind nutzen. Es lohnt sich, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass nur durch die Kombination beider Arten von Informationen ein umfassendes und genaues Bild des Entwicklungsprozesses eines Kindes entstehen kann.



The Pen Green Loop



© Early Excellence – Zentrum für Kinder und ihre Familien e. V.



Pädagogische Strategien

Pädagogische Verhaltensstrategien für das Kind

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.
2. Kontextsensitivität: Die Erfahrungswelt des Kindes kennen.
3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung (Affirmation) des Kindes.
4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.
5. Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.
7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen.
8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Whalley und Arnold, 1997

Pädagogische Strategien im Early-Excellence- Ansatz

Arbeitsblätter A3, in acht Sprachen, herausgegeben von der Heinz und Heide Dürr Stiftung.

Die oben vorgestellten acht pädagogischen Strategien, die im Pen Green Centre in Corby in England entwickelt wurden und mit denen Pädagog*innen in Early Excellence-Kinder- und Familienzentren arbeiten, sind in acht Sprachen (Arabisch, Deutsch, Englisch, Japanisch, Kurdisch, Polnisch, Türkisch) auf einem Arbeitsblatt zusammengefasst.

Die A3 Blätter sind laminiert erhältlich.

Deutsch kann als einzige Sprache einzeln bestellt werden während die anderen Sprachen nur in Kombination mit Deutsch bestellt werden können.

Preis: 5,00 Euro zzgl. Versand, jedes weitere Arbeitsblatt 2,50 Euro



Weitere Infos und Bezug:

<https://www.heinzundheideduerrstiftung.de/paedagogische-strate->

Pädagogische Verhaltensstrategien für die Eltern

1. Pädagogische Fachkräfte sehen die Eltern als gleichberechtigte Partner.
2. Pädagogische Fachkräfte kennen die Lebensumstände der Eltern und Familien.
3. Pädagogische Fachkräfte sind kontaktfreudig und den Eltern zugewandt.
4. Sie unterstützen die Erziehungskompetenz der Eltern.
5. Pädagogische Fachkräfte ermutigen die Eltern, die Lernprozesse ihres Kindes positiv zu begleiten.
6. Pädagogische Fachkräfte ermuntern und unterstützen Eltern, die Eigeninitiative zeigen und Ideen in den institutionellen Alltag einbringen.
7. Pädagogische Fachkräfte sind sich ihrer eigenen Wertebasis in Bezug auf die Eltern bewusst und können die eigenen Praxis kritisch reflektieren und verändern.
8. Sie freuen sich über neue Anregungen der Eltern. Pädagogische Fachkräfte sind ebenso gute Lernende wie Lehrer*innen, Mediator*innen oder Ratgeber*innen.

Annette Leppenes

„Nur durch die Verknüpfung der Informationen von Eltern und Erzieher*innen kann ein passendes und präzises Bild des kindlichen Entwicklungsprozesses entwickelt werden.“

Material zum Thema aus dem Netzwerk

- Dokumentation der Fachtagung - 23. September 2019:
„Eltern- und Bildungswegbegleitung“

<https://www.dropbox.com/s/j0hptl4elrvrwlq/Dokumentation%20Fachtagung%20Eltern-%20u%20Bildungswegbegleitung-2019-mail.pdf?dl=0>

- Dokumentation der Bildungskonferenz des Bildungsnetzwerkes - 8. Oktober 2014:
Bildungspartnerschaften - ein Gewinn für alle!

http://www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2015/02/Bildungspartnerschaften-Dokumentation_klein.pdf

- Ergebnisse der Kleinstprojekte des Bildungsnetzwerkes 2013-2014:
Methodensammlung Zusammenarbeit mit Eltern

http://www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2014/12/Methodensammlung_Bildungsnetzwerk-Suedliche-Friedrichstadt_final.pdf

- **Bildungswegbegleiter - Ein Buch für Eltern** - Ausgaben in Deutsch und Türkisch

<http://www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2013/12/BWB-komplett-gesch%C3%Bczt.pdf>

- **Handreichung: Praxisanleitung für zwei Family-Literacy-Kurse**

http://www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2013/12/HANDREICHUNG_FamilyLiteracy_Bildungsnetzwerk_Mail.pdf

Alle Dokumente sind zu finden auf unserer Webpage:

www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de unter dem Menüpunkt Downloads.

Für eigene Ideen...

A series of horizontal dotted lines for writing.

Eine Allianz für das Kind*

In jeder Bildungseinrichtung begegnen sich neben den Kindern auch Erwachsene, die eine Vielfalt an Erwartungen, Wünschen, Temperamenten, Rollen, Sachzwängen, Möglichkeiten und Vorstellungen mitbringen: Auch wenn die Kita oder die Schule ein Ort für Kinder ist, werden diese Orte nicht selten von den Themen der Erwachsenen dominiert. Natürlich tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Organisation von Abläufen sowie für die konzeptionelle Arbeit, doch nicht selten sind es eher die zwischenmenschlichen Themen, die sehr viel Raum einnehmen und oft unnötig Zeit und Energie kosten. In den meisten Fällen werden diese Themen von den unterschiedlichen Erwartungen in Bezug auf die Kinder oder die Bildungseinrichtung dominiert. Diese Unterschiede in den Vorstellungen und Erwartungen gibt es zwischen den Erzieherinnen oder Lehrern und den Eltern sowie natürlich auch unter den Fachkräften. Die Arbeit in einer Kindertagesstätte oder Schule kann enorm darunter leiden, wenn das Klima von unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen geprägt wird.

Wenn wir jedoch die oben angesprochene Vielfalt nutzen, eröffnen sich Möglichkeiten, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Das Entscheidende ist die Verständigung auf eine Kultur des gemeinsamen Agierens. Der Vielschichtigkeit der Themen von Kindern in dem komplexen System einer Bildungseinrichtung kann man nicht mit Einzeldisziplinen begegnen, sondern nur in einer personen- und berufsübergreifenden Verständigung und Zusammenarbeit. Ein klares und transparentes Konzept sollte die Haltung und die Ziele der Bildungseinrichtung darstellen sowie Hinweise liefern, wie die Kommunikation und Zusammenarbeit der Erwachsenen untereinander geregelt ist.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine sehr wichtige Komponente für die Betreuung, Begleitung und Bildung von Kindern ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder. In dem Wort anvertrauen steckt das Wort Vertrauen, welches das Fundament für eine gute Zusammenarbeit darstellt. Für die meisten Eltern ist es ein besonderer Schritt, ihre Kinder in eine Kindertagesstätte oder zu einer Tagesmutter zu geben. Die Motive dafür sind sehr unterschiedlich. Viele Eltern möchten oder müssen einfach wieder ihrem Beruf nachgehen und brauchen einen Ort, an dem sie ihre Kinder sicher untergebracht sehen. Andere Eltern entscheiden sich vielleicht bewusst dafür, ihr Kind in eine Krippe oder in den Kindergarten zu geben, damit es Kontakt zu anderen Kindern hat und auch in seiner Entwicklung begleitet und gefördert wird. Es können auch beide Motive oder noch andere Beweggründe eine Rolle spielen, warum Eltern diesen Schritt vollziehen.

Aus den unterschiedlichen Motiven entstehen sehr unterschiedliche Erwartungen, die an die Betreuungs- und Bildungseinrichtung und deren pädagogisches Personal gerichtet sind. Diese Erwartungen sind auch ganz stark davon abhängig, in welchem Alter oder Entwicklungsalter die Kinder in die Hände von pädagogischen Fachkräften gegeben werden. Wenn Eltern ihr Kind in die Krippe bringen, ist es ihnen wichtig, dass es sich aufgehoben und sicher fühlt. Es soll möglichst keine Entbehrung spüren, keinen körperlichen Schaden nehmen und genügend essen und trinken. Doch wenn diese Erwartungen erfüllt sind, kommen neue Erwartungen hinzu, die sich beispielsweise auf die sprachliche oder motorische Entwicklung des Kindes beziehen. Die Erwartungen der Eltern haben immer mindestens zwei Adressaten: das eigene Kind und das pädagogische Personal.

Erwartungen der Eltern

Es ist normal, wenn wir als Eltern Erwartungen haben. Sie sind an Vorstellungen, Wünsche, Hoffnungen, Verantwortungen und Erfahrungen gebunden. Bei Kleinkindern, die in der Krippe betreut werden, ist die Anzahl der Erwartungen der Eltern noch recht überschaubar, doch spätestens wenn das Kind in die Schule kommt, wird die Situation komplex, differenziert und häufig mit einer Art Erwartungsdruck versehen.

Eine Grundschullehrerin hat eine neue erste Klasse übernommen und sich für das erste Schuljahr vorgenommen, keine Hausaufgaben aufzugeben, denn für die Kinder stellt der Übergang vom Kindergarten in die Schule schon eine ausreichende Veränderung mit vielen neuen Anforderungen dar. Die Kinder sollen nach der Schule nicht auch noch mit diesen Anforderungen konfrontiert werden, sondern wie gewohnt am Nachmittag spielen. Die Vorüberlegungen und Vorstellungen der Lehrerin scheinen aufzugehen, denn die Kinder scheinen nach ihrem Eindruck alle gerne zu ihr in den Unterricht zu kommen.

Am ersten Elternabend, sechs Wochen nach der Einschulung, wird dieser Eindruck durch die Aussagen der Eltern sehr deutlich unterstützt. Die Eltern berichten in der Eingangsrunde am Elternabend, wie gerne ihre Kinder in die Schule gehen, dass sie das nicht erwartet hätten und von anderen, beispielsweise von Geschwisterkindern, so nicht kennen würden. Es herrscht eine gute Stimmung und die Lehrerin beginnt aus ihrem Erleben die Klasse zu beschreiben. Alle Eltern hören gespannt zu und die Lehrerin hat an diesem Elternabend das Gefühl der Übereinstimmung, Harmonie, Vertrauen und Gemeinschaft, bis sich nach einiger Zeit ein Vater meldet und folgende Frage an sie richtet: Ich finde, das hört sich alles sehr gut an, doch mich würde interessieren, wann die Kinder Hausaufgaben aufbekommen? Lehrerin beantwortet die Frage selbstbewusst: ich werde im ersten Schuljahr keine Hausaufgaben aufgeben. Die neuen Anforderungen, die an ihre Kinder gestellt werden, sind eine große Umstellung, und die Kinder sollten am Nachmittag wie gewohnt Zeit zum Spielen haben. Worauf eine Mutter, ohne sich zu melden, fragt: keine, das ganze Schuljahr nicht? – nein, keine. Hausaufgaben können ihre Kinder noch lange genug machen! Nun mischt sich eine weitere Mutter ein und bemerkt, dass die Kinder der Klasse 1a bei Frau Schmidt schon vom ersten Schultag Hausaufgaben auf hätten und sie glaube ihr Johannes benötige genau diese Herausforderung, um ausreichend zu lernen. Die Stimmung scheint zu kippen. Das Gefühl von Übereinstimmung sowie das Glück über die Lust ihrer Kinder auf die Schule, die eingangs von den Eltern formuliert wurde, sind verflogen.

An diesem Beispiel wird deutlich, woraus sich Erwartungen sprechen können. Sie orientieren sich nicht zwangsläufig an den Bedürfnissen oder Möglichkeiten des eigenen Kindes, sondern unterliegen immer auch Einflüssen von außen. In einer Bildungseinrichtung sind immer alle Beteiligten diesen Einflüssen ausgesetzt, und es ist wichtig, aus diesem Bewusstsein heraus zu handeln, um sich den Erwartungen von Eltern stellen zu können. Natürlich haben alle Eltern Erwartungen, und es ist auch richtig, wenn sie Verantwortung für ihr Kind übernehmen und ihre Erwartungen, Vorstellungen und Wünsche formulieren. Es wird immer Situationen geben, in denen Eltern und Fachkräfte unterschiedliche Vorstellungen davon haben, was Bildung ist, und unterschiedliche Erwartungen an die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder richten.

* Aus: Klaus Kokemoor: *Das Kind das aus dem Rahmen fällt*; Fischer & Gann, Gindelfing, 2018, S. 121 ff.

» Perspektivwechsel: Eine Allianz für das Kind

Es gibt auch keinen objektiven Maßstab, wer mit seiner Vorstellung richtig oder näher an den Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder liegt. Eine Möglichkeit um sich von den subjektiven Vorstellungen zu lösen, die auch von den biographischen Erfahrungen der Beteiligten Eltern oder Fachkräfte geprägt sind, ist die Erarbeitung eines Bildungskonzepts. dieses Konzept sollte die Bildungsvorstellung und Ziele der Einrichtung klar darstellen und beschreiben, wie die Umsetzung dieser Ziele angedacht ist. das Bildungskonzept bildet den größten gemeinsamen Nenner und schließt natürlich nicht alle Kompetenzen, Haltungen, Neigungen, Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Interessen der einzelnen Fachkräfte ein. Wenn wir uns das Beispiel mit dem Hausaufgaben vor Augen führen, so hätte dieses sehr sinnvolle Vorhaben jedoch ein anderes Fundament, wenn es sich aus dem Handeln der pädagogischen Gemeinschaft sowie dem Konzept ableiten ließe. die Erwartungen von Eltern brauchen einen Rahmen, der Ihnen eine sachliche und fachliche Orientierung bietet, damit sie die pädagogischen Fachkräfte nicht über Emotionen mit Ihren Wünschen konfrontieren.

Die Erwartungen der pädagogischen Fachkräfte

Natürlich haben auch die pädagogischen Fachkräfte Erwartungen, die sie ausgesprochen oder unausgesprochen an die Eltern richten. Sie wünschen sich beispielsweise Offenheit, Anerkennung und Vertrauen, eine konstruktive Mitwirkung und Beteiligung sowie ein Interesse an der Entwicklung und Bildung der Kinder. Einige dieser Erwartungen werden den Eltern mündlich oder schriftlich mitgeteilt und sind auch immer wieder Thema auf den Elternabenden oder Sprechtagen.

In der Regel sind die Erwartungen, die in irgendeiner Form kommuniziert werden, auch nicht das Problem, sondern problematisch sind eher die Erwartungen, die sich im Laufe der Zeit entwickeln. Bei der eingangs Runde auf einem Studientag in einer Kindertagesstätte äußerte sich etwa die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen eher negativ über das Verhalten von Eltern. In einer anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass eigentlich fast alle pädagogischen Fachkräfte dieser Einrichtung von dem Verhalten der Eltern in der Bring- und Abholphase ihrer Kinder genervt waren. Das Thema, dass die Fachkräfte beschäftigt, ist der Umgang mit dem Handy, während die Kinder gebracht oder abgeholt werden. Eine Kollegin sagte etwas verallgemeinert: man hat den Eindruck, den Eltern ist ihr Handy wichtiger als das eigene Kind! Die Kinder Ringen um die Aufmerksamkeit der Eltern, doch wegen dem Handy bekommen sie nur selten einen aufmerksamen Blick. einige Äußerungen machen sehr deutlich, wie sehr dieses Thema schon die Sicht auf die Eltern bestimmt. Es ist wichtig, im Team eine klare Haltung dazu zu finden und diese als Erwartung an die Eltern zu kommunizieren, damit jene eine Chance haben, ihr Verhalten zu ändern.

Prozessbeteiligung

Es ist jedoch klug, die Eltern mit dieser Erwartung nicht vor den Kopf zu stoßen, sondern Ihnen die Informationen so zu vermitteln, dass sie es als Gewinn erleben, Wenn Sie sich zukünftig anders verhalten. es geht also nicht um die Vermittlung einer Vorschrift, einer Hausordnung, die mit einer Art indirekte Anklage verbunden ist, sondern um eine Kommunikation auf Augenhöhe. Wir erleben gerade einen gesellschaftlichen Wandel und die Kommunikation über das Smartphone geht uns in Fleisch und Blut über. Wir sind alle von dieser Veränderung betroffen, die einen starken Einfluss auf

„Wenn man Kindern viele Möglichkeiten bietet und eine reiche und anregende Umgebung schafft, dann bemerkt man, dass sie eine Menge an Potential haben!“

den zwischenmenschlichen Kontakt hat und gerade im Elementarbereich den so wichtigen basalen Dialog zwischen Eltern und Kind einschränkt oder verfälscht. Wem gilt eigentlich gerade das Interesse oder das Lächeln, das Papa zeigt? Wenn wir die elektronischen Medien häufig unreflektiert und mit großer Aufmerksamkeit in Gegenwart von Kindern benutzen, bekommt beispielsweise das Smartphone eine Bedeutung, die eine unglaubliche Neugier bei Kindern bündelt und mit der es zum Objekt der Begierde wird. Wir sollten uns also unserer Vorbildfunktion bewusst sein.

Ich denke, wir sind alle dieser Verführung ausgesetzt, und ein Gespräch auf Augenhöhe, beispielsweise bei einem Elternabend, würde bedeuten, uns offen als Menschen in diesem Konflikt einzubeziehen. Es stellt Nähe, Kontakt und eine Verbindung her, wenn es uns gelingt, deutlich zu machen, dass es menschlich sei, sich so zu verhalten, doch wir uns nur bewusst machen sollten, welche Konsequenzen unser Verhalten haben. Natürlich vertreten die pädagogischen Fachkräfte das Hausrecht Ihrer Institution, und ein Handyverbot sollte einerseits auch nicht zur Diskussion stehen, doch ein Elternabend sollte andererseits nicht die Atmosphäre von "wir und die anderen" haben. Die pädagogischen Inhalte zu diesem Thema müssen als Informationen vermittelt werden, die natürlich fachlich fundiert sein sollen, damit das Vertrauen in die Betreuungsqualität nicht leidet. Wenn sich die Einrichtung damit überfordert sieht, was bei diesem Thema gut sein kann, sollte die Fachkompetenz von außen kommen. Hier können sich Eltern und pädagogische Fachkräfte auf eine Stufe stellen und sich als lernende begreifen.

Eine Allianz unter den Erwachsenen

Eine der wesentlichen Grundlagen, um den Kindern einen guten Rahmen für Betreuung, Begleitung, Förderung und Bildung anzubieten, ist eine tragfähige Allianz unter den Erwachsenen. Da die Protagonisten, Eltern, Fachkräfte u.a. in den meisten Fällen von unterschiedlichen Erwartungen ausgehen, erfordert diese Zusammenarbeit Transparenz, Kooperation und einen verlässlichen strukturellen Rahmen. Die Verantwortung für diesen Rahmen der Zusammenarbeit liegt bei den Institutionen und muss eine klare konzeptionelle Verankerung haben. Der Rahmen mit dem damit verbundenen Anspruch an die Zusammenarbeit muss den Eltern transparent dargelegt werden, bevor Sie Ihr Kind in der Institution verbindlich an.

„Wenn man Kindern viele Möglichkeiten bietet und eine reiche und anregende Umgebung schafft, dann bemerkt man, dass sie eine Menge an Potential haben!“



Ausschreibung: Themen und Ziele

Seit 2009 arbeitet das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt konsequent nach dem Ansatz der exzellenten Bildung – dem Early-Excellence-Ansatz (EEC) – als Arbeits und Denkmodell.

Dabei beziehen wir uns auf die drei Kernpunkte von EEC:

- Jedes Kind ist einzigartig und benötigt eine exzellente Bildung.
- Eltern sind die wichtigsten Partner und Experten für die Lebenssituation ihrer Kinder.
- Die Einrichtungen öffnen sich in den Sozialraum und bieten den Familien vielfältige Angebote in Kooperation mit den Bereichen Gesundheit und Soziales, Ausbildung und Beschäftigung.

Daneben versteht sich das Bildungsnetzwerk als ein Verbund, der sich gemeinsam aktuellen Bildungs-herausforderungen stellt, sich gemeinsam in **Werkstätten und Fortbildungen neue Impulse holt** und sich qualifiziert; **neue, praktische Erfahrungen in Form von Mikroprojekten sammelt** und die aus diesen gewonnenen Erkenntnisse und Arbeitsmaterialien den anderen Mitgliedern des Bildungsnetzwerkes zur Verfügung stellt und somit einen breiteren Praxistransfer und langfristig Veränderungen der Praxis der Bildungseinrichtungen ermöglicht.

Hierbei verbindet **alle Bereiche** der Anspruch, **dass Eltern als wichtige Partner an den Bildungsprozessen ihrer Kinder beteiligt werden**. Adäquate und individuelle Wege für diese Zusammenarbeit entwickelt werden und in den Einrichtungen der Südlichen Friedrichstadt bekannt sind und schrittweise umgesetzt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, möchten wir mit dieser Ausschreibung verschiedene Mikroprojekte mit dem Fokus auf die Eltern als Partner für exzellente Bildungsprozesse anregen. Schwerpunkte sind:

1. Zusammenarbeit mit Eltern
2. Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder
3. Anknüpfung und Erweiterung der gemachten Erfahrungen in bisherigen Mikroprojekten

„Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bildungspersonen ihres Kindes und damit die wichtigsten Partner der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflegestelle bei der Bildung und Erziehung der Kinder. (...) Der Aufbau einer tragfähigen Bindung zwischen dem Kind und den Eltern ist eine wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in Kita und Kindertagespflege. Ebenso bedeutsam ist eine vertrauens- und respektvolle Beziehung zwischen den Erwachsenen, also zwischen Eltern und Pädagog*innen: Wenn das Kind merkt, dass seine Eltern respektiert und geachtet werden, kann es umso leichter ein positives Bild von sich in der Welt entwickeln.“

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Pädagog*innen und den Eltern des Kindes stützen das Kind in der Entwicklung seiner Identität. (...) Jedes Kind reagiert mit besonderer Sensibilität auf seine verschiedenen Bindungspersonen. Und jeder Erwachsene nimmt Einfluss auf das Bild, das sich das Kind von der Welt macht (...). Wenn wir Bildung als einen Prozess der sozialen Ko-Konstruktion begreifen, müssen wir die entscheidende Rolle der Eltern beachten.“
(Aus: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege 2014, S. 49)

„Jedes Kind muss gleiche Bildungschancen haben, und das von Anfang an.“

„Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil einer demokratisch arbeitenden Schulgemeinschaft. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sie sich mit Ihren Ideen und Vorschlägen aktiv für einen Schulalltag mit guter Lernatmosphäre einbringen.“ (Aus: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Familie „Leitfaden für Elternvertreter und Elternvertreterinnen“ Seite 3 (Vorwort von Frau Scheeres))

Im Vordergrund der Beantragung und Durchführung des Mikroprojektes steht nicht ein bereits vorweggenommenes Produkt oder Ergebnis, sondern die Beschreibung eines offenen Prozesses und der dafür benötigten Mittel (Honorar- und Sachmittel). Für das Projekt bzw. den gewählten Prozess sollte der **Fokus auf der Erprobung und/oder Verstetigung eines Ansatzes der Zusammenarbeit mit Eltern** liegen sowie die **Einbindung des und der Rückfluss ins Team** berücksichtigt werden.

Die Mikroprojekte sollen im Kontext der pädagogischen Einrichtungen (Kita, Familienzentren, Schulen etc.) in der Südlichen Friedrichstadt umgesetzt werden. Bei der Entwicklung von Ansätzen der Zusammenarbeit können auch Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen, sowie mit kreativen und künstlerisch tätigen Partnern im Bildungsnetzwerk eingegangen werden. Die Ergebnisse der Mikroprojekte sollen nach Abschluss in die bestehende Methodensammlung entwickelt und herausgegeben im Jahr 2014 zur Zusammenarbeit mit Eltern hinzugefügt werden.

Als Unterstützungssystem für die einzelnen Projekte/Prozesse, aber auch für den Austausch untereinander, gibt es drei verbindliche Termine, die Sie bitte in ihrem Zeitplan berücksichtigen müssen:

- **Konkretisierungsworkshop**
am 27. April 2020 von 15–17 Uhr
- **Zwischenauswertungsworkshop**
am 8. September 2020 von 15–17 Uhr
- **Workshop zur Vorbereitung der Präsentation**
am 28. Oktober 2020 von 15–17 Uhr

Die Prozesse und Ergebnisse Ihres Projektes stellen Sie zudem in einer **Plenumsveranstaltung des Netzwerks am 3. Dezember 2020 von 10-13 Uhr** vor. Es können auch Projekte von einem einzelnen Projektträger beantragt werden. Bewertet wird in diesem Falle die Plausibilität des Projektes im Hinblick auf die Relevanz für die gesamte Einrichtung (Teamentwicklung, Verankerung neuer Modelle etc.).

Es werden bis zu 7 Mikroprojekte mit einer Förderung von durchschnittlich 2.000 bis 3.000 Euro für das Jahr 2019 gefördert. Über die Bewilligung der Projekte wird im Rahmen der Steuerungsrunde entschieden. Dabei ist die Berücksichtigung der umseitig aufgeführten Kriterien im Projektkonzept entscheidend. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und stehen Ihnen für Ihre Fragen zur Verfügung.

„Die Gesellschaft sollte sich im Sinne einer
'Gemeinschaft der Lernenden' entwickeln.“

Heide Dürr



MIKROPROJEKTE 2020

Rahmenbedingungen

Zeitlicher Rahmen:

Beginn der Ausschreibung mit dem	12. März 2020
Abgabe des Antrages bis	3. April 2020, 18 Uhr (Eingangsdatum)
Jursitzung zur Auswahl der Mikroprojekte	20. April 2020
Start der Mikroprojekte	21. April 2020
Begleitende Workshops	27.4., 8.9., 28.10.2020
Projektende	15. November 2020
Abrechnung	bis 27. November 2020
und Präsentation im Rahmen des Plenums	von 10 - 13 Uhr am 3. Dezember 2020

Insbesondere folgende Kriterien müssen beachtet werden:

Die Projekte sollen

- den Förderzeitraum möglichst optimal ausnutzen!
- das gemeinsame Interesse von Eltern und Pädagog*innen an der exzellenten Entwicklung des Kindes und den Blick auf seinen Ressourcen und im Besonderen auf seine Schemata aufgreifen und stärken.
- dabei Eltern als Bildungspartner einbeziehen, ihre Ressourcen erkennen und berücksichtigen.
- Teamprozesse initiieren und sichtbar machen.
- die Entwicklung einer nachhaltigen Perspektive des Projektkonzeptes in Ihrer Einrichtung beinhalten.

Für Fragen stehen zur Verfügung:

Kerstin Wiehe Fon. 78703350
Martin Quente Fon. 24729098
Jana Hunold Fon. 902984510

**„Eltern und Familien ebenfalls
stärken und unterstützen.“**

A series of horizontal dotted lines for writing.



MIKROPROJEKTE 2020

Antragsformular

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ausschreibung von Mikroprojekten für das Jahr 2020

Bis zum 3.4.2020, 18 Uhr (Eingangsdatum) senden an: k&k kultkom, Crellestraße 22, 10827 Berlin

Projekttitle

.....

Antragsteller

Name der Institution:

.....

Anschrift:

.....

Name der Kontaktperson mit Tel. und E-Mail:

.....

Kooperationspartner

Name der Institution:

.....

Anschrift:

.....

Name der Kontaktperson mit Tel. und E-Mail:

.....

Beschreibung der Projektidee bzw. des Projektansatzes und der Kooperationspartner

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Geplante Aktivitäten/Erwartete Ziele/Einbindung der Zielgruppe Eltern

(WER macht WAS mit WEM, WO und mit welchen ZIELEN?)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Konkreter Zeitplan: Möglichst detaillierter zeitlicher Ablaufplan des Projekts

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Welche weiteren Personengruppen bezieht das Projekt evtl. ein?

(Nachbarn, Institutionen, externe Pädagogen)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



MIKROPROJEKTE 2020

Kalkulation (max. 3.000,00 Euro)

2020 – Honorarkosten (max. Stundensatz 25 Euro – denken Sie auch an fachlichen Input!)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zwischensumme

2020 – Sachkosten (z. B. auch Raumausstattung, förderliches Material, Fachliteratur etc.)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zwischensumme

Gesamtkosten

.....

Eigenanteil

.....

Beantragte Summe

.....

„Interessen des Kindes erkennen, begleiten und fördern.“

Versicherung

- Wir versichern, dass unsere Angaben vollständig sind und der Wahrheit entsprechen.
- Mit der Unterzeichnung dieses Antrages willigen wir ein, dass die Unterlagen die mit Antragstellung, Projektdurchführung und Abrechnung zusammenhängen im Projektkontext an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung des Landes Berlin weitergeleitet und ggfs. veröffentlicht werden können.
- Wir verpflichten uns mit der Unterschrift an folgenden – die Prozesse begleitende – Terminen teilzunehmen: **Konkretisierungsworkshop am 27. April 2020 von 15-17 Uhr, Zwischenauswertungsworkshop am 8. September 2020 von 15-17 Uhr und Workshop zur Vorbereitung der Präsentation am 28. Oktober 2020 von 15-17 Uhr.**
- Wir erklären uns bereit das Projekt zu dokumentieren und die Ergebnisse im Rahmen des Prozesses und im Rahmen des **Plenums am 3. Dezember 2020 zwischen 10 und 13 Uhr.**
- Wir verpflichten uns einen Bericht und eine **Abrechnung der Mittel bis zum 27. November 2020** einzureichen.
- Weiterhin verpflichten wir uns dazu die Fördergeber in allen Veröffentlichungen entsprechend der Publizitätsvorschriften zu nennen.
- Die Unterzeichnenden bestätigen mit ihrer Unterschrift, dass sie das vorliegende Konzept in enger Abstimmung entwickelt haben und gemeinsam realisieren werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rechtsverbindliche Unterschriften / Stempel der Einrichtung, falls vorhanden

Antragsteller*in

Ort, Datum, Unterschrift

.....

Kooperationspartner*in

Ort, Datum, Unterschrift

.....



Zusammenarbeit erfordert Transparenz, Räume für Mit-Gestaltung und einen verlässlichen institutionellen Rahmen



Literatur zu Early Excellence und Schwerpunkten im Netzwerk

- Hebenstreit-Müller, Sabine (Hg.)
Beobachten und Talente entdecken – Die Bedeutung von Wohlbefinden und Engagiertheit in der pädagogischen Arbeit mit Kindern in der Grundschule.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2016
- Hebenstreit-Müller, Sabine (Hg.)
Im Dialog mit der Praxis – Weiterentwicklungen von Early Excellence.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2015
- Hebenstreit-Müller, Sabine:
Beobachten lernen – das Early-Excellence-Konzept.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2013
- Hebenstreit-Müller, Sabine/Müller, Burkhard:
Beobachten in der Frühpädagogik. Praxis – Forschung – Kamera.
Berlin (verlag das netz) 2012
- Durand, Judith/Eden, Hilke/Staege, Roswitha:
Kita-Praxis als Lernkultur. Eine Evaluation von Early-Excellence-Zentren des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. Berlin (Dohrmann-Verlag) 2011
- Durand, Judith/Eden, Hilke/Staege, Roswitha:
Early Excellence – Ein Konzept und seine Praxis.
In: Kita aktuell, 3/2011
- Durand, Judith/Eden, Hilke/Staege, Roswitha:
Early Excellence – Ein Konzept und seine Praxis.
In: Kita aktuell, 1/2011
- Kölsch-Bunzen, Nina (Hg.):
Aspekte von Early-Excellence-Theorie und Praxis in St. Josef Stuttgart.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2011
- Sylva, Kathy/Taggart, Brenda u.a.:
Frühe Bildung zählt – Das EPPE-Projekt und das Sure Start Programm.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2010
- Ziegler, Julia:
Zehn Jahre Early Excellence.
In: Betrifft Kinder
Heft 11–12/2010
- Karkow, Christine/Kühnel, Barbara:
Von anderen lernen: Eine Kita verändert ihr Profil.
In: Kindergarten heute-spezial, 2010
- Staege, Roswitha/Eden, Hilke/Durand, Judith:
Evaluationsforschung in Early-Excellence-Zentren des Pestalozzi-Fröbel-Hauses,
Berlin Abschlussbericht, Köln 2010 (zu beziehen über das PFH)
- Whalley, Margy/Team des Pen Green Centre:
Eltern als Experten ihrer Kinder. Das „Early Excellence“-Modell in Kinder- und Familienzentren, mit einer Einleitung von Annette Lepenies.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2008
- Karkow, Christine/Kühnel, Barbara:
Das Berliner Modell. Qualitätskriterien im Early-Excellence-Ansatz.
In: PFH-Beiträge zur pädagogischen Arbeit, Band 13 Berlin (Dohrmann-Verlag) 2008
- Hebenstreit-Müller, Sabine/Lepenies, Annette (Hg.):
Early Excellence: Der positive Blick auf Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Internationale Studien zu einem Erfolgsmodell.
Berlin (Dohrmann-Verlag) 2007
- Hebenstreit-Müller, Sabine:
Exzellenzzentren machen Schule.
In: Grundschule, 1/2007
- Hebenstreit-Müller, Sabine:
Andere Länder machen es uns vor: Kleine Kinder brauchen Exzellenzzentren.
In: thintank (berlinpolis), Berlin 2006
- Hebenstreit-Müller, Sabine:
Partner in der Erziehung.
In: Welt des Kindes, H. 3/2006

Müller, Sabine:

Beobachtungen als Schlüssel für eine veränderte Arbeit in der Kita.

In: Hammes-Di Bernado, E./Hebenstreit-Müller, S. Innovationsprojekt Frühpädagogik, 2005, a. a. O.

Hebenstreit-Müller, Sabine:

Neue Perspektiven in der Elternbildung, Perspektiven im internationalen Vergleich.

In: TPS. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Sammelband „Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit“, Velber (Kallmeyer), 2005

Hebenstreit-Müller, Sabine/Kühnel, Barbara (Hg.): **Integrative Familienarbeit in Kitas. Individuelle Förderung von Kindern und**

Zusammenarbeit mit Eltern.

Berlin (Dohrmann-Verlag) 2005

Hebenstreit-Müller, Sabine/Kühnel, Barbara (Hg.): **Das Growing Together Übungsvideo aus dem Pen Green Centre for Under Fives and their Families in Corby. DVD/VHS.**

Berlin (Dohrmann-Verlag) 2005

Hebenstreit-Müller, Sabine/Kühnel, Barbara (Hg.): **Kinderbeobachtung in Kitas. Erfahrungen und Methoden im ersten Early Excellence Centre in Berlin.**

Leu, Hans Rudolf/Flämig, Katja/Frankenstein, Yvonne/Koch, Sandra/Pack, Irene/Schneider, Kornelia/Schweiger, Martina (2007):

Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen.

Berlin (Dohrmann-Verlag) 2004

Bertram, Tony/Cranston, Alan/Hebenstreit-Müller, Sabine/Formosinho, Joao/Formosinho, Julia/Frangos, Christos/Gammage, Philip/Krassa, Penelope/Pascal, Christine/Rabekleberg, Ursula/Tayler, Colette/Whalley, Margy (Projektgruppe INT 2):

Early Excellence. Eine internationale Studie zur Integration frühkindlicher Bildung, Erziehung und Elternarbeit mit Vorschlägen für internationale Standards.

Berlin (British Council) 2004

Margaret Carr:

Assessment in Early Childhood Settings: Learning Stories.

London: Sage, 2001.

Margret Carr:

Learning Stories – ein Bildungs- und Lernkonzept aus Neuseeland, in: Norbert Neuß (Hg.): Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten, Konzepte-Methoden-Beispiele; Berlin 2007

Christine Lipp-Peetz (Hg.):

Praxis Beobachtung – Auf dem Weg zu individuellen Bildungs- und Erziehungsplänen, Berlin 2007

Sibylle Haas (Hrsg.)

Begeisterung teilen

Lerngeschichten in die Praxis tragen

Weimar (verlag das netz) 2016

Sibylle Haas (Hrsg.)

Das Lernen feiern

Lerngeschichten aus Neuseeland

Weimar (verlag das netz) 2016

Sibylle Haas (Hrsg.)

Auf den Spuren kindlicher Verhaltensmuster

Sonderheft der Zeitschrift Betrifft KINDER

Weimar (verlag das netz) 2006

Johannes Schopp

Eltern Stärken. Die Dialogische Haltung in Seminar und Beratung. Ein Leitfaden für die Praxis. Verlag Barbara Budrich, 2016

Sigrid Tschöpe-Scheffler (Hrsg.)

Gute Zusammenarbeit mit Eltern in Kitas, Familienzentren und Jugendhilfe

Verlag Barbara Budrich, 2014

Margy Whalley und das Pen Green Centre Team

Eltern als Experten ihrer Kinder

Das "Early Excellence" – Modell in Kinder- und Familienzentren.

dohrmannVerlag.berlin, 2008



Videos zu Early Excellence und Themen aus dem Netzwerk

Engagiertheit und Wohlbefinden –

Übungsszenen aus Kita und Grundschule

Band 15 der Reihe „PFH-Beiträge zur pädagogischen Arbeit“
Sabine Hebenstreit-Müller (Hrsg.) und Bina E. Mohn (Kamera)
2014, zu beziehen über dohrmannVerlag.berlin

DVD 8: Regel Bau Stelle

Wie wird die Schule verbindlich?

Sabine Hebenstreit-Müller, Bina Elisabeth Mohn
2010

DVD 7: Mit dem Körper lernen

Schulprojektwoche beim Juxirkus

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2009

DVD 6: Kinder Künstler Instrumente

Musik in der Kita

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2009

DVD 5: Eingewöhnung

Trennungsschmerz und Kita-Lust

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2008

DVD 4: Schule für Kinder

Rhythmen ganztägigen Lernens im Grundschulalter

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2008

DVD 3: Wie lernt mein Kind?

Eziehungspartnerschaft im Early-Excellence-Zentrum

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2008

DVD 2: Zu Tisch in der Kita

„Mittagskonzert“ und „Mittagsgesellschaft“

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
2007

DVD 1: Kindern auf der Spur

Kita-Pädagogik als Blickschule

Bina Elisabeth Mohn, Sabine Hebenstreit-Müller
**Engagiertheit und Wohlbefinden –
Übungsszenen aus Kita und Grundschule**



Heinz und Heide Dürr Stiftung

Stiftungsprofil

Ein Mäzen ist jemand, der einem anderen etwas von seinem Vermögen gibt. Wenn er das für die Gemeinschaft tut, ist er ein Stifter. Diejenigen, die einen gewissen Wohlstand erreicht haben, sollten der Gesellschaft etwas zurückgeben. Denn eine Gesellschaft funktioniert nur, wenn sich jeder einzelne seiner Verantwortung bewusst ist und sie auch übernimmt.

Dies war das Grundmotiv für das Unternehmerehepaar Heide und Heinz Dürr, eine Stiftung ins Leben zu rufen. Im Jahr 1998 errichteten sie zunächst eine Stiftung GmbH, deren Rechtsnachfolgerin die Heinz und Heide Dürr Stiftung ist. Diese verfügt über ein Stiftungsvermögen von 1,2 Mio. Dürr-AG-Aktien, aus deren Dividendenerträgen sie ihre Projekte finanziert.

Nach dem Stifterwillen engagiert sich die Stiftung breit gefächert. Sie fördert die Wissenschaft und Forschung, Bildung und Soziales sowie Kunst und Kultur mit dem Schwerpunkt auf das deutschsprachige Theater.

Die Stifter bewegen vor allem Themen, die sich mit der Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft beschäftigen. Welche Gene sind verantwortlich für Erbkrankheiten, welche umweltverträglichen Antworten gibt es auf die technologischen Herausforderungen, wie fördere ich Familien und ihre Kinder vor allem in den ersten Lebensjahren bestmöglich, warum brauchen wir das Theater als produktiven Dialog für eine Gesellschaft?

Zweck der Stiftung ist die Förderung:

- der Wissenschaft und Forschung, indem Forschungsprojekte, insbesondere auf den Gebieten der Humangenetik und der Molekularbiologie sowie der Umwelttechnik und Energie durchgeführt werden. Die Forschungsergebnisse sind zeitnah zu veröffentlichen. Die Stiftung kann zur Verwirklichung dieses Zwecks auch Stipendien vergeben und Preise für hervorragende Leistungen auf den zuvor genannten Gebieten ausloben; der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, insbesondere indem eigene Projekte auf den Gebieten der Kinder- und Jugendlichenbildung und -erziehung sowie im Bereich des Jugend- und Studentenaustausches durchgeführt werden;
- der Jugendpflege und Jugendfürsorge für Personen nach § 53 AO, insbesondere indem eigene Projekte auf dem Gebiet der Fürsorge und Betreuung sozialgefährdeter junger Menschen durchgeführt werden;
- der Kunst und Kultur insbesondere des deutschsprachigen Theaters, zum Beispiel indem Uraufführungen und Theaterinszenierungen von steuerbegünstigten Körperschaften oder juristischen Personen des öffentlichen Rechts gefördert sowie Preise für hervorragende Leistungen von Schauspielern, Regisseuren und Theaterautoren ausgelobt werden.

Die Heinz und Heide Dürr Stiftung will mit ihren drei Stiftungszwecken unterschiedliche Impulse für die Gesellschaft geben.

Die Stiftung kann ihre Aufgaben auch dadurch erfüllen, dass sie eigene Einrichtungen auf den vorgenannten Gebieten errichtet und betreibt. Die Stiftung kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben ferner einer oder mehrerer Hilfspersonen gemäß § 57 Abs. 1 Satz 2 AO bedienen. Sie hat zu diesem Zweck schriftliche Verträge mit der/den Hilfsperson(en) abzuschließen.

Quelle: Heinz und Heide Dürr Stiftung

Impressum

Layout und Umschlaggestaltung:
Heidrun Abraham, heidesign.com

Satz und Inhalt:
Kerstin Wiehe, kultkom.de in Zusammenarbeit mit der
Steuerungsrunde „Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt“

Druck:
Umschlag – preyolo.de
Innenteil – papedruck.de

1. Auflage:
100

Berlin, Februar 2020

Das LOGBUCH 2020 entstand im Rahmen des Projektes
„Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt –
Vorsprung durch exzellente Bildungspartnerschaften“,
finanziert durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung



© 2020, k&k kultkom und die Projektträger.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
bedarf der Genehmigung.

**„Individuelle Fähigkeiten von Menschen
zu erkennen und zu fördern, setzt voraus,
sich auf Neues einzulassen!“**